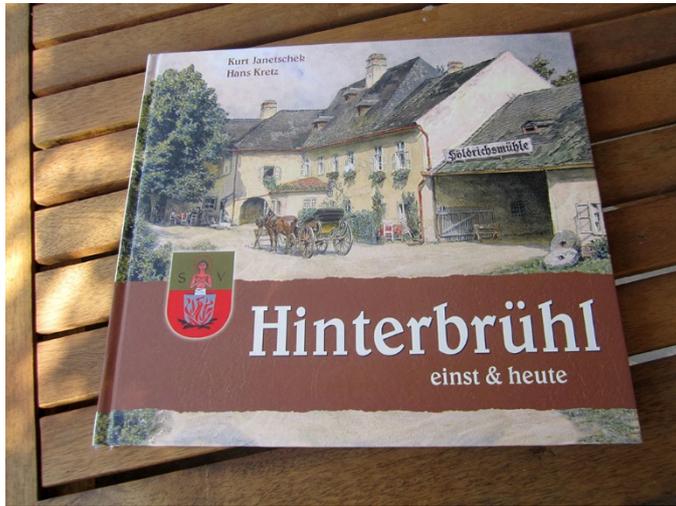


Geschichte-Persönlichkeiten

Quellen: „Hinterbrühl einst und jetzt“
Buch vom Historiker Prof. Dr. Kurt Janetschek
und DI Hans Kretz (2011).

Die Geschichte in und von Hinterbrühl:



„Hinterbrühl litt unter beiden Türkenbelagerungen der Jahre 1529 und 1683.

Die erste Gemeinderatswahl fand im Jahr 1850 statt. 1983 wurde die erste Elektrische Lokal- und Straßenbahn von Mödling nach Hinterbrühl gebaut und in Betrieb genommen, jedoch 1932 wieder eingestellt.

Am 4. August 1932 wurde in Hinterbrühl ein Außenlager des KZ Mauthausen im unterirdischen Heinkelwerk der Seegrotte errichtet, wo die politischen Gefangenen unter Zwangsarbeit die Kriegsflugzeuge der Deutschen Wehrmacht reparierten.

1998 wurde ein KZ (Konzentrationslager) Denkmal auf der Johannesstraße für die Gefangenen errichtet.

1971 wurden die Gemeinden Weissenbach und Sparbach in die Marktgemeinde Hinterbrühl eingemeindet. Weiteres zeigt das Wappen der Marktgemeinde Hinterbrühl den Lokalpatron St. Vitus, welcher gemeinsam mit der Heiligen Margareta bereits Schutzpatron der Hinterbrühler Kirche war.

In Hinterbrühl lebten und leben bzw. hielten sich auch einige Persönlichkeiten auf, wie unter anderem Heinrich Schnitzler (1902-1982 – Schauspieler und Regisseur), Maya Hakvoort (Musikdarstellerin), Ludwig van Beethoven (1770-1827 Deutscher Komponist), Ferdinand Georg Waldmüller (1793-1865 – österreichischer Maler) und noch einige mehr.

„Die Marktgemeinde Hinterbrühl nimmt eine Fläche von fast 17 Quadratkilometer ein. Sie liegt keine 20 Kilometer von Zentrum der Bundeshauptstadt Wien entfernt, eingebettet in die liebliche Wienerwaldlandschaft. Zwischen einer Meereshöhe von 245 m und 610 m gelegen, weist sie die Koordinaten 48° 5' nördliche Breite und 16° 15' östlicher Länge auf.

Ob man die Hinterbrühl nun nach Durchwandern der wildromantischen Dolomit- und Kalksteinfelsenlandschaft der Klausen betritt oder ob man einfach nur von einer der umgebenden Wienerwaldhöhen in den Talkessel hinabblickt, man kann nur zu einer Feststellung gelangen: diese Hinterbrühl ist ein Meisterwerk der Schöpfung!

Diese Überzeugung haben immer mehr Menschen gewonnen, sodass die Einwohnerzahl schon längst die 4000-er Marke überschritten hat. Eine Erscheinung, die für zahlreiche Wiener Umlandgemeinden Gültigkeit hat. Doch die „Göttliche Briel“ hatten schon viele Menschen vor unserer Zeit ins Herz geschlossen. Darunter auch bedeutende Musiker, Schriftsteller, Dichter und Maler. So weilten hier u.a. Franz Schubert, Ludwig van Beethoven, Richard Wagner, Ferdinand Raimund, Adalbert Stifter und Ferdinand Waldmüller und wurden in der schönen Gegend nicht selten zu ihren Meisterwerken inspiriert!

Immer schon erwies sich die Brühl als bevorzugter Siedlungsboden.

Ausgrabungen am Schwarzkogel und Schwei(n)tzerberg beweisen, dass bereits vor 2.500 Jahren, in der Hallstattzeit, (illyrische) Bauern lebten. Der eigentliche Talkessel, ein feuchtes Wiesenland (=priel), blieb vorerst unbesiedelt. Daran änderte sich auch im Mittelalter nichts, als auf so mancher Wienerwaldhöhe Burgen, wie die Burg Mödling, erbaut wurden. Umgeben von riesigen Wäldern, übte sie vor allem die Funktion, Zentrum des herrschaftlichen Jagdreviers zu sein, aus.

Die ersten urkundlichen Erwähnungen der Brühl, stammen aus dem 12. Jahrhundert. Der Ortsteil Sparbach wird 1136 in einem Stiftungsbrief der Abtei Heiligenkreuz als „Sparwarsbach“ erwähnt. Bereits fünf Jahre vorher eine Adelheit von Sparewarbespach (Sparbach). 1182 nennt eine Urkunde einen Gerungus de Prüle (von der Brühl). In den folgenden Jahren eine weitere ebenfalls die „Pruelle“ als Weinbaugebiet! 1196 wird auch „Wizenbach“ genannt. Gemeinsam

mit Sparbach und Brühl. Das erste gemeinsame Aufscheinen aller drei Ortsteile der Gemeinde Hinterbrühl in einem Dokument!

Ackerbau, Viehhaltung und Weinkulturen ernährten damals die Bevölkerung, die zwei Grundherrschaften Untertan war und einer der beiden diente, dem Stift Heiligenkreuz und der Herrschaft Liechtenstein.

Die Leistungen der Bauern an ihren Grundherrschaften stellten für sie beachtliche Opfer dar; vor allem, wenn Katastrophen die Landwirtschaft heimsuchten. Übermäßig lange und kalte Winter, Frühjahrsüberschwemmungen und andere Wetterkapriolen führten zu zahlreichen Missernten. Am ärgsten musste jedoch die Heuschreckenplage gewesen sein. Die Fressgier dieser sich schnell vermehrenden Insekten lies eine ganze Bauerngeneration verarmen!

Höfe verödeten, ganze Ortschaften gingen zugrunde. Zu allem Unglück tauchten aus dem Südosten kommend die „Renner und Brenner“ auf. Die Türkengefahr war akut geworden.

Die Türkenkatastrophe von 1683 hat keines der bereits hundert Jahre im Ort Hinterbrühl bestehenden Häuser überstanden!

Zahlreiche Bewohner wurden erschlagen oder in die Gefangenschaft verschleppt. Es dauerte einige Jahrzehnte, bis die Menschenlücken mit Einwanderern geschlossen und die „prantstätten im pruell“ wieder besiedelt waren.

1795 zählte der Ort wieder 45 Häuser, hundert Jahre später bereits 150. Dazu trug ein neuer Wirtschaftszweig im Orte wesentlich bei: der Fremdenverkehr.

Hinterbrühl wurde zur beliebten „Sommerfrische“!

Allerdings entwickelte sich – seit der Mitte des 19. Jahrhunderts – im Gegensatz dazu an den Rändern des Talkessels eine rege industrielle Tätigkeit. Gips, Kalk, Stein und Schotter brachten den Unternehmern reiche Gewinne ein. Ein Jahrhundert lang befehdeten sich Befürworter und Gegner dieses Industriezweiges, an den heute noch kümmerliche Reste erinnern.

Großartige Leistungen sind in der Vergangenheit von den zahlreichen Generationen der Gemeinde Hinterbrühl vollbracht worden. Nahtlos versucht man heute daran anzuknüpfen. Eine Reihe von Anziehungspunkten warten auf die Besucher von nah und fern. Dieses Juwel Brühl für künftige Generationen zu erhalten ist wohl die Hauptaufgabe der heutigen Generation.“